



Predigt von Regionalbischof Klaus Stiegler Christvesper 2025, Dreieinigkeitskirche Regensburg

Liebe Gemeinde!

Heiligabend.

Wir sind angekommen.



Dieser Wir sind mittendrinnen.

Wir feiern Heiligabend. Er ist da. Gott sei Dank.

Miteinander feiern wir das Wunder von Weihnachten hier in der Dreieinigkeitskirche.

Heilig. Das Wort ist uns vertraut. Ja. Und doch schwer zu greifen.

Heilig. Ein ganz besonderer Abend eben. Einer, der aus der Reihe fällt.

Glanzvoll. Berührend. Stimmungsvoll. Emotional.

Sterne, Kerzen, Kugeln am Christbaum und wunderbare Musik.

Heilig scheint eine Markierung zu sein.

Wie ein Textmarker. Etwas wird hervorgehoben.

In den Vordergrund gerückt.

Wieder in Erinnerung gerufen.

Das neugeborene Kind. In einer Krippe liegend. In Windeln gewickelt.

Unfassbar: Gott wird Mensch.

Der Schöpfer aller Dinge kommt zu uns.

Mischt sich ein in unser Leben.

Kommt als Mensch in seine Welt.

Das neugeborene Krippenkind verleiht dem Heiligen Abend seinen ganz besonderen Glanz.

Das Wunder von Bethlehem

- Sternstunde für unser Leben,

Hoffnungslicht für unser Zusammenleben auf Gottes Erdboden.

Die Geschichte vom allerersten Weihnachten der Weltgeschichte haben wir gehört. In tiefer Nacht, die Jüdin Maria, der Zimmermann Josef und ihr neugeborenes Kindlein. "Eine Frau, ein Kind, Bethlehem." In der Bibel liest sich diese Trias wie ein Passwort für Veränderung, für Hoffnung, Zuversicht und lichtvolle Zeiten. Und über allem steht die Engelsbotschaft: "Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren."

Bethlehem, das ist so etwas wie die ewige Chiffre für Gottes Verheißung auf bessere Zeiten. Darin liegt Hoffnung auf Weltveränderung, der Schlüssel für Gerechtigkeit und Frieden.

In diesem Wort klingt seit 3000 Jahren eine Melodie an, deren besondere Tonfolge, Move würde man heute sagen, zuweilen übertönt wurde, aber doch nie aus der Welt zu schaffen war. Bethlehem, etwa 10 km südlich von Jerusalem. Heute von hohen Mauern eingezäunt. Ein Magnet für Touristen. Aber leider auch immer wieder für menschenverachtende Gewalt. In biblischer Zeit ein kleiner unscheinbarer Ort am Rand des Römischen Reiches. Hier nimmt es der Kleinste, der Jüngste aus diesem Nest, David, gegen den furchteinflößenden Goliath auf und wird zum König gesalbt.

Bethlehem steht dafür: das Kleine, das Unscheinbare ist nicht ausgeliefert, sondern trägt eine besondere Kraft in sich. Jedes Mal an Weihnachten hoffe ich, dass das wahr wird hinter den hohen Mauern in Bethlehem. Draußen in der weiten und oft so unerbittlich kalten Welt. Und auch mitten unter uns.

Bei Nacht, dazu noch in der dunkelsten Jahreszeit, mitten im Winter, feiern wir Weihnachten. Das Dunkel verweist auf die Nächte unseres Lebens, wenn es einfach nicht hell werden will, obwohl man sich nach nichts anderem mehr sehnt als nach Sonne und Licht. Auch wir kommen im Leben an solchen dunklen Nächten nicht vorbei. Auch wir müssen dunkle Zeiten durchstehen. Manchmal bleibt nichts anderes übrig, als auszuhalten, durchzuhalten und abzuwarten, bis sich am Horizont des Lebens ein Lichtblick auftut.

Die dunkle Nacht hat viele Gesichter: eine persönliche Krise, aus welchen Gründen auch immer. Der Tod eines lieben Menschen. Eine Erkrankung. Manchmal kann man den Auslöser gar nicht festmachen, und trotzdem ist Nacht.

Rund um den Globus erklingen heute Weihnachtslieder. Überall auf Erden wird diese Geschichte erzählt von der wunderbaren Geburt eines Kindes, über dem der Himmel aufgeht, über dem die Engel singen und von Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit künden.

Weihnachten geht um die Welt.

Und was ist das für eine Welt?

Von Kriegen und Krisen geschüttelt.

Mit Ratlosigkeit und Unsicherheit.

Mit Hass und Terror.

Bedrängende offene Fragen: militärisch, wirtschaftlich, geopolitisch und auch sozial.

Eine Welt, in der Menschen weinen, aus Verzweiflung, aus Angst, aus Hunger. Viele kämpfen ums nackte Überleben.

Es ist unsere Welt, wie wir sie tagtäglich erleben.

In dieser Welt kommen heute am Heiligen Abend auf allen fünf Kontinenten Menschen zusammen und feiern Weihnachten: Wir reden und singen von Frieden, von Liebe und Güte. Wir wünschen einander Gutes und Liebes. Wir beschenken einander, bekunden unser Wohlwollen. Wir lassen uns auf Gefühle ein, die wir uns sonst kaum erlauben.

Weihnachten redet das Leben nicht schön. Die Nacht von Bethlehem ist keine heile Welt, ihre Bilder deuten an, was Menschen durch die Zeiten hinweg erleben und erleiden: Ein verletzliches Kind wird in der Fremde geboren. In der Kälte. In der Dunkelheit. Und es sind Fragende, Frierende, Sehnende und Suchende, die sich an seiner Krippe versammeln.

Genau in dieser so unheiligen und vielfach unheimlichen Welt feiern wir Weihnachten. Der Heilige Abend ist da. Christ der Retter ist da. Genau in dieser Welt, die wir erleben.

Es ist der Immanuel. Der Gott mit uns. Er lässt uns nicht allein. Er steht unsichtbar neben uns. Und er lässt seine Welt nicht allein.

Es ist der Friedefürst. Der nicht müde wird den Frieden, und zwar den Frieden auf Erden stark und mächtig zu machen. Und den Krieg zu vertilgen. Den Kriegstreibern den Garaus zu machen. Und zwar ein für alle Mal. Frieden auf Erden. Und zwar bei uns, mitten unter uns und auch durch uns. Wir sind Menschen seines Wohlgefällens. In der Tat: an uns hat Gott Wohlgefallen. Das gibt unserem Leben seinen besonderen Glanz.

In diesem kleinen Krippenkind von Bethlehem geschieht Großes: Unser Leben erscheint in einem göttlichen Licht. Das feiern wir heute am Heiligen Abend. Vom Licht des Heiligen Abend bekommen alle anderen Abende einen besonderen Glanz. Nicht nur die Abende, sondern auch alle anderen Tage und Nächte unserer Lebensgeschichte. Unser ganzes Leben erscheint in einem wunderbaren, himmlischen, göttlichen Glanz.

In Ludwig Thomas Weihnachtsfestspiel „Heilige Nacht“ singt der Handwerksbursch Hansei: „An Weihnachten muss i nach Bethlehem gehn. Dann wird mei Herz wieder froh.“

Wir sind in der Dreieinigkeitskirche ins Regensburg und waren doch mit unseren Gedanken und Gefühlen in Bethlehem, eingetaucht in die alte Geschichte vom Kind und der Frau in der Nacht. Ich hoffe und wünsche, dass es euch ein bisschen wie dem Hansei ergeht. Und Ihr etwas von einem frohen Herzen in euch spürt.

Langsam wird aus dem Heiligen Abend die Heilige Nacht. Dazu gehört das Lied „Stille Nacht“. Es erklingt in 350 Ländern. Von Schweden bis Samoa, von Madagaskar bis Alaska. Mindestens 2,5 Milliarden Menschen können es jüngsten Schätzungen zufolge in ihrer jeweiligen Sprache mitsingen. Es ist damit nicht nur das weitest verbreitetste Weihnachtslied, sondern das weltweit bekannteste Lied überhaupt.

Lassen Sie uns einstimmen in dieses Lied aus dem Salzburger Land: Stille Nacht, Heilige Nacht. Wie wunderbar! Gott lässt es für uns und für seine ganze Welt Weihnachten werden.

AMEN